

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil.
Die Seite . . . 15 Goldpfennige
Familienanzeigen 8 Goldpfennige
b) im Reklameteil.
Die Seite . . . 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag.

Für Plakatschriften kann keine Gewähr übernommen werden.

Geschäftsstand für beide Teile in Calw.

Calmer Taubblatt

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige wöchentlich, mit Trägerlohn.
Postbezugspreis 40 Goldpfennige ohne Briefgeld

Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Sernsprecher Nr. 9.

Verantwortliche Schriftleitung:
Friedrich Hans Schiele.
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Nr. 112

Freitag, den 15. Mai 1925.

99. Jahrgang.

Kompromiß in der Aufwertungsfrage. Die Richtlinien für die Beratung der Aufwertungsgefesze.

U. Berlin, 14. Mai. Die hinter der Reichsregierung stehenden Reichstagsfraktionen haben untereinander und mit der Reichsregierung für die Beratung der Aufwertungsgefesze die folgenden Richtlinien vereinbart.

1. Der Aufwertungsbeitrag wird für alle Hypotheken und andere dingliche Rechte auf 25 vom Hundert erhöht.
2. Der Aufwertungsbeitrag von 25 vom Hundert ist ohne Unterscheidung zwischen Aufwertung und Zuzufuhrwertung einheitlich an der alten Rangstelle des alten Rechtes einzutragen. Soweit der nach dem Verhältnis des berechtigten Rechtsbeitragswertes zum gegenwärtigen Grundstücks wert, herabgesetzte Goldmarkbetrag der ersten Hypotheken, deren Aufwertungsbeitrag übersteigt, ist dem Eigentümer eine Eigentümergrundschuld vorzubehalten. Der Rang der neu eingetragenen Reichsmark, Feingold, Rentenrente und anderer wertbeständiger Hypotheken bleibt gewahrt.
3. Bezüglich der Verzinsung verbleibt es bei der Rechtsvorsorge.
4. Der Rückzahlungstermin wird bis zum 15. Juni 1922 zurückverlegt. Dabei ist die Härteklausele zweckentsprechend zu erweitern. Bei der Rückzahlung findet die Aufwertung nicht nur zur Hälfte, sondern in voller Höhe des Aufwertungsbeitrags statt.
5. Der Aufwertungsbeitrag der Industrieobligationen wird für Altbesitzer, das heißt für Personen, die bereits am 1. Juli 1920 Inhaber der Obligationen waren, um 10 Prozent auf 25 Prozent erhöht. Die Erhöhung des Aufwertungsbeitrags um 10 Prozent wird in der Form von Genusscheinen gewährt, die folgende Rechte haben: Nachdem vom Reingewinn zunächst ein Betrag von 6 Prozent an die Aktionäre als Dividende angezählt ist, wird der diesen Betrag übersteigende Reingewinn in folgender Weise verteilt: Bei jedem Prozent über Dividende auf die Aktien müssen 2 Prozent auf die Genusscheine verwandt werden, bis zu einem Höchstbetrag von 6 Prozent des Betrages, auf den die Genusscheine lauten. Von den auf die Genusscheine entfallenden Beträgen werden Ausschüttungen auf die Genusscheine in Höhe der alten Ansprüche der Obligationen gemacht. Der verbleibende Rest wird zu Auslosungen zu pari verwandt, die mindestens jedes zweite Jahr erfolgen müssen. Die erhöhte Aufwertung kommt auch den Altbesitzern zugute, deren Obligationen nach dem 14. Februar 1924 eingelöst worden sind. Im übrigen findet eine Rückwirkung bei der Aufwertung von Industrieobligationen nicht statt.
6. Entsprechend der Höheraufwertung der Hypotheken auf 25 Prozent erhöht sich auch das in Paragraph 12, Abteilung I des Entwurfs vorgesehene Maß für die Aufwertung anderer Vermögensanlagen auf 25 Prozent.
7. Die Anleihen des Reiches werden durch eine neue Anleihe zum Satz vom Hundert abgelöst. Der Teil der Ablösungsanleihe, welcher gegen Markanleihen alten Bestandes aus-

gegeben ist, wird durch Auslosung zum doppelten Nennbetrag (an Stelle des einfachen) zusätzlich 5 Prozent des Auslosungsbeitrages für jedes Jahr seit dem Beginn der Auslosung gestillt. Diese Tilgung soll innerhalb dreißig Jahren (statt vierzig) durchgeführt werden. Sofern das Ergebnis der schwebenden Verhandlungen über die Steuerreform, den Finanzausgleich und den Reichshaushalt dies nicht unmöglich macht, die in der Regierungsvorlage vorgesehene Antiklerikale fällt fort, die Vorzugrenten für die bedürftigen Anleihebesitzer bleiben bestehen.

8. Die Markanleihen der Länder werden in der gleichen Weise behandelt, wie die Anleihen des Reiches.
9. Die Markanleihen der Gemeinden und Gemeindevereine werden durch neue Anleihen zum Satz von 5 Prozent abgelöst. Der Teil der Ablösungsanleihe, welcher gegen Markanleihen alten Bestandes ausgegeben ist, wird durch Auslosung nicht zum einfachen, sondern zum zweieinhalbfachen Nennbetrag zusätzlich 5 Prozent des Auslosungsbeitrages für jedes Jahr seit dem Beginn der Auslosung gestillt. Die Tilgungsdauer beträgt nach näherer Festlegung der Obersten Landesbehörde 20 bis 30 Jahre. Die Gemeindeaufsichtsbehörde kann einen Treuhänder zur Wahrnehmung der Interessen der Anleihegläubiger aufstellen.

Auf Antrag der Gemeinde oder eines Anleihegläubigers oder des Treuhänders ist der feste Rückzahlungsbeitrag bis auf 25 Prozent des Nennbetrages der abzulösenden Markanleihen zu erhöhen, sofern dies dem Anleihegläubiger nach seiner finanziellen Leistungsfähigkeit und unter Berücksichtigung seiner öffentlichen Ausgaben zugemutet werden kann. Die Entscheidung über den Antrag erfolgt durch die von der obersten Landesbehörde zu bestimmenden Stellen, gegen deren Entscheidung ist die Beschwerde an eine von der Obersten Landesbehörde zu bestimmenden Beschlussbehörde innerhalb einer Frist von einem Monat zulässig.

Ueber die Unterscheidung zwischen Gemeindeanleihen alten und neuen Bestandes Bestimmungen zu treffen, bleibt den Ländern vorbehalten.

Zu den Richtlinien der Regierungsparteien über die weitere Behandlung der Aufwertungsfrage teilt die Pressestelle der deutsch-nationalen Volkspartei mit, daß sich die Parteien verpflichtet haben, diese Richtlinien im Ausschuss durchzuführen und bei Abstimmungen und Anträgen nicht von ihnen abzuweichen. Die deutsch-nationale Reichstagsfraktion hat sich dem Kompromiß mit der damit verbundenen Verpflichtung angeschlossen. Damit scheint eine baldige Verabschiedung des Gesetzes sichergestellt zu sein.

Wie der Lokalanzeiger meldet, ist das Kompromiß der Regierungsparteien in der Aufwertungsfrage noch gestern nachmittag dem Reichstag zur Kenntnis gegeben worden.

Diplomatenempfang beim Reichspräsidenten.

U. Berlin, 14. Mai. Amtlich wird gemeldet: Der Reichspräsident hat heute 12 Uhr mittags die Glückwünsche der hier beglaubigten fremden Missionen entgegengenommen. Hierbei hielt der Doyen des diplomatischen Korps, der apostolische Nuntius Mgr. Pacelli, in französischer Sprache eine Ansprache. Die Ansprache Pacellis lautete in der Uebersetzung wie folgt: Das diplomatische Korps ist hoch erfreut, heute sich um Ihre Person vereinigen zu können, um dem neuen Reichspräsidenten seine aufrichtigen und ehrerbietigen Glückwünsche darzubringen. Wir hegen den Wunsch, daß unter Ihrer weisen Führung die Deutsche Nation im Innern nicht allein ihre materielle Wohlfahrt, ihre Arbeit und Produktionsfähigkeit, sondern auch die Güter höherer Ordnung zur Blüte bringen kann, welche die sicherste Gewähr für Zivilisation und Fortschritt der menschlichen Gesellschaft bieten. Wir wünschen, daß unter Ihrer Hilfeleistung der Deutsche Staat nach außenhin seine Beziehungen zu den anderen Völkern befestigen möge zum Triumph der großen Sache der Weltbefriedigung. Dann wird der glühende Wunsch aller edelmütigen Herzen erfüllt werden, die inmitten der Schwierigkeiten der Gegenwart darnach streben unter den Menschen den geistigen Frieden und die Einheit, die Wahrheit, den internationalen und sozialen Frieden durch das Bauen der Liebe und der Gerechtigkeit begründet zu sehen. In diesem Sinn sei es dem, der es sich zur Ehre und Freude anrechnet, heute das Wort an Sie zu richten, gestattet, den göttlichen Segen auf Sie, Herr Reichspräsident, und die Deutsche Nation herabzusprechen.

Der Reichspräsident erwiderte mit folgenden Worten: Die Worte, die Herr Excellenz im Namen des diplomatischen Korps an mich als den vom deutschen Volk erwählten Reichspräsidenten zu richten die Güte hatten, erwidere ich mit Empfindungen aufrichtigen Dankes. Es ist mir eine besondere Freude, die Glückwünsche zu vernehmen, denen das diplomatische Korps in so ehrenvoller und sympathischer Weise heute für meine Amtstätigkeit und für die Wohlfahrt des deutschen Volkes durch Ihren herabredenden Mund Ausdruck verleiht. Seien Sie versichert, Herr Nuntius, daß ich die von Ihnen ausgespro-

chenen Gedanken der Entwicklung aller Elemente des menschlichen Fortschritts in vollen Maße würdige. Wer an die Spitze eines großen Volkes berufen ist, kann keinen höheren Wunsch kennen, als den, sein Volk in Frieden und Gleichberechtigung an den Aufgaben der Welt mitwirken zu sehen. Mit Herr Excellenz verkenne ich nicht die Schwierigkeiten, die sich auf diesem Wege vorfinden, aber ich lebe der Hoffnung, daß sie nicht unüberwindlich sein werden. Was an mir liegt, auf diesem hohen Platz zur Lösung der unserer Zeit gestellten Aufgaben beizutragen, das soll mit Ernst, mit Bewissenhaftigkeit, mit voller Hingabe geschehen. Wenn alle Völker gleichen Willens sind, wird auch Gottes Segen, den Sie, Herr Nuntius, für uns anrufen, der Welt nicht fehlen.

Hierauf zog der Reichspräsident den apostolischen Nuntius in ein Gespräch und nahm die Vorstellung der Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger entgegen. Bei dem Empfang waren der Reichstanzler Dr. Luther, der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann, sowie die Staatssekretäre von Schubert und Dr. Meißner zugegen.

Der Empfang der Staatssekretäre.

Berlin, 14. Mai. Der Reichspräsident empfing heute die Staatssekretäre des Reiches. In ihrem Namen richtete Staatssekretär Dr. Joel vom Justizministerium folgende Worte an den Reichspräsidenten: Namens der Staatssekretäre der Reichsministerien gestatte ich mir, Ihnen die ehrerbietigsten und herzlichsten Glückwünsche beim Antritt Ihres hohen Amtes auszusprechen. Es ist unser aufrichtigster Wunsch, daß es Ihnen, Herr Reichspräsident, beschieden sein möge, lange Jahre an der Spitze des Reiches zu dessen Wohl zu wirken. Die in den Staats- und Reichsministerien betretene Beamtenschaft des Reiches ist durch die Staatsumwälzung und die damit verbundene politische und wirtschaftliche Umschichtung vor schwerste Aufgaben gestellt worden. Getreu ihren großen Traditionen hat die Beamtenschaft in zäher Arbeit alle Kräfte daran gesetzt, das Reich vor der Auflösung zu bewahren und es sicherzustellen. Die deutsche Beamtenschaft blickt in Ehrerbietung und vollem Vertrauen zu Ihnen, Herr Reichspräsident auf. Sie ist entschlossen, mit allen

Tages-Spiegel.

Reichspräsident von Hindenburg empfing gestern mittag 12 Uhr das diplomatische Korps.

Die hinter der Reichsregierung stehenden Fraktionen des Reichstags haben für die Beratung der Aufwertungsfragen verschiedene Richtlinien vereinbart.

Die Aussprache über die deutsche Außenpolitik, an der auch Reichstanzler Dr. Luther und Reichsaussenminister Dr. Stresemann teilnehmen, wird am Montag im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages beginnen.

Der Reichsparteivorstand des Zentrums wählte nach lebhaften Auseinandersetzungen März wiederum zum Parteivorstand.

Freunds Antwort auf den deutschen Sicherheitsvorschlag wird, wie verlautet, die Grundforderung aufstellen, daß an den Bestimmungen des Versailler Vertrages nicht das mindeste geändert werde.

Der Moskau-Magier D-Zug ist Mittwoch nacht, unweit Moskau, entgleist. Ein Wagen der 2. Klasse und ein Speisewagen wurden vollständig zertrümmert. Dabei wurden 10 Personen getötet, 30 verletzt. Unter den Passagieren des Zuges sollen sich auch mehrere Reichsdeutsche befunden haben.

Kraften Sie bei dem Wiederaufbau des Vaterlandes zu unterstützen. Dessen dürfen Sie gewiß sein.

Reichspräsident v. Hindenburg erwiderte hierauf: Ich danke Ihnen für die freundlichen Wünsche, die Sie mir dargebracht haben, und freue mich, Sie persönlich kennen zu lernen. Ich bin mir voll bewußt, daß die Beamtenschaft des Reiches in selbstloser und hingebender Arbeit wesentlich dazu beigetragen hat, daß in den schweren Jahren nach dem Zusammenbruch die Staatsordnung und die Einheit des Reiches erhalten blieben. Ich weiß, wie sehr gerade die unermüdbliche Arbeit der Herren Staatssekretäre dem deutschen Volk und dem Reiche von Nutzen war, und ich bin überzeugt, daß Sie, meine Herren, auch in der Zukunft in pflichttreuer Arbeit als Beispiel der Beamtenschaft vorangehen werden. Ihnen, den Vertretern der Beamtenschaft des Reiches, wie auch Ihnen persönlich Dank und Anerkennung sagen zu können, ist mir heute eine lebhafteste Genugung.

Hierauf ließ sich der Reichspräsident die einzelnen Herren vorstellen und unterhielt sich mit ihnen über Fragen der Reichstätigkeit und der Beamtenschaft.

Rein Glückwunsch Frankreichs an Hindenburg.

Berlin, 15. Mai. Der Botschafter von Hirsch hat gestern abend der französischen Regierung auf dem üblichen Wege den Amtsantritt des Reichspräsidenten von Hindenburg mitgeteilt. Am Quai d'Orsay wird bestätigt, daß die französische Regierung tatsächlich Hindenburg keinen amtlichen Glückwunsch senden wird.

Um die Sicherheitsnote.

U. Paris, 15. Mai. Nach einer Londoner Havasmeldung hat der französische Botschafter De Fleuriau gestern nachmittag dem britischen Außenminister den französischen Antwortentwurf auf das deutsche Sicherheitsangebot überreicht. Die Antwort stellt ausdrücklich fest, daß die Bedingung sine qua non für die Unterzeichnung des Paktes mit Deutschland der vorherige Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund sei. Diese Bedingung bestche aber nicht für die Verhandlungen zur Herbeiführung des Paktes. Die Prüfung des französischen Antwortentwurfes sei für die britische Regierung recht schwierig, da sie die Erörterung einer ganzen Reihe wichtiger Fragen mit sich bringe. Die französische Regierung wird die Antwortnote dem deutschen Kabinett erst übermitteln, wenn sie die Zustimmung ihrer Verbündeten erhalten hat. Von zuverlässiger Seite verlautet, daß für den Augenblick weder von einer Konferenz zwischen den Alliierten noch von einer Konferenz unter Hinzuziehung Deutschlands die Rede sei. De Fleuriau hat die Abrüstungsfrage gestern nicht zur Sprache gebracht. Es wird angenommen, daß hierüber ein Einvernehmen zwischen der englischen und französischen Regierung zustandekommen wird.

Die Sitzung der Botschafterkonferenz wieder aufgeschoben.

Paris, 15. Mai. Amtlich wird mitgeteilt, daß die Botschafterkonferenz nicht morgen vormittag, sondern erst Anfang kommender Woche zusammentreten wird. Ueber den Inhalt für diesen überraschenden Beschluß gehen die mannigfaltigen Gerüchte um. Man führt ihn darauf zurück, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Frankreich noch nicht beigelegt werden konnten. Von halbamtlicher französischer Seite wird allerdings behauptet, daß die britische Regierung ihrem Pariser Botschafter Lord Crewe noch keine Weisungen zu dem Antwortentwurf an Deutschland übermittelt habe. Die Weitermeldung, daß eine interalliierte Konferenz unter Hinzuziehung Deutschlands zur Regelung der Abrüstungsfrage erforderlich ist, wird hier bestritten. Man weist darauf hin, daß England bereits seit längerer Zeit diesen Gedanken endgültig aufgegeben habe.

Die verfohnende Wirkung der Hindenburg-Kundgebungen.

Die Aufnahme in Deutschland. — Die Rechtspreffe. — Neue Verzögerung der Räumungsfristen. — Der Inhalt der französischen Note. — Briand zu den deutschen Sicherheitsvorschlägen. — Der Kampf gegen die Anschlussbewegung. — Die Trümpfe Mostaus. — Das Problem der französischen Schuldenfögnung.

Berlin, 13. Mai. Die Aufnahme der gestrigen Rede Hindenburgs ist im Inland überaus günstig, weil sie die Parteien stark verfohnte, die bei der Wahl gegen ihn gestimmt hatten. Er hat eine Lücke in der gestrigen Rede, die vielfach aufgefallen war, nachträglich ausgefüllt, und beim Abschiedsessen des stellvertretenden Reichspräsidenten Dr. Simons mit herzlichen Worten des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert gedacht. Im allgemeinen begnügt sich die Presse der Rechten damit, die Kundgebungen Hindenburgs wiederzugeben. Eine einzige Ausnahme macht die ganz rechtsstehende „Deutsche Zeitung“, die in ihrer nicht mißzuverstehenden Enttäuschung schreibt, daß nun erst recht ihre Gruppe das Nötige zu tun habe, was nur als Mißtrauensvotum bezeichnet werden kann. Am merkwürdigsten verhielt sich der „Berliner Lokalanzeiger“, der wie sein Schwesterblatt „Der Tag“ die Reichstagsrede Hindenburgs zensuriert und einige der wichtigsten Stellen ausmerzt. An ein Versehen ist dabei deshalb nicht zu glauben, weil die Uebergänge zwischen den einzelnen Sätzen künstlich geschaffen wurden. Mit diesen Einschränkungen wird man behaupten können, daß der gestrige Tag zur Verfohnung erheblich beigetragen hat.

Beider liegen die außenpolitischen Dinge nicht ganz so günstig. Wenn am Freitag die Botschafterkonferenz sich mit der Kölner Zone und der Frage der Militärkontrolle befaßt, ist die Lage für uns nicht sonderlich günstig. Wir wissen nicht, wie weit der „New-York-Herald“ gut unterrichtet ist, wenn er behauptet, daß zur Erfüllung der Deutschland gestellten Bedingungen ein Zeitraum von 8—12 Monaten erforderlich ist, um den die Räumung der Kölner Zone erneut hinausgezögert werde. Die französische Note bestehe aus drei Teilen, einmal aus der Schilderung der französischen Auffassung, ferner aus einer Erklärung, warum Frankreich die neuen Forderungen stelle und schließlich aus einer Aufzählung der deutschen Verfehlungen. Doch bemerkt das Blatt ausdrücklich, daß eine vollständige Einigung nicht erzielt wurde und erst für Freitag zu erwarten ist.

Nach Pariser Meldungen sagte Briand eine genaue Prüfung der deutschen Sicherheitsvorschläge zu. Sie werden nicht von vornherein glatt abgelehnt werden. Dann aber kommt der Pferdefuß zum Vorschein. Es heißt, die deutschen Ausführungen enthielten eine Lücke, die unbedingt ausgefüllt werden müsse, nämlich den Anschluß Österreichs und die Frage der Ostgrenzen. Außerdem müsse vorher der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund erfolgen. Der Sicherheitspakt habe zur Voraussetzung die Aufrechterhaltung des Versailler Vertrages in vollem Umfange. Da wir unseren eigenen Standpunkt dazu wiederholt dargelegt haben, sind weitere Kommentare nicht vonnöten. Wenn die Dinge so laufen, ist ein Sicherheitspakt ausgeschlossen.

Auch aus einem Interview Painlevés mit dem rumänischen Blatt „Lupta“ geht ähnliches hervor. Auch dort heißt es, es dürfe kein Unterschied zwischen den Ost- und Westgrenzen gemacht werden. Der Sicherheitspakt müsse ganz Europa umfassen und die kleine Entente werde den Befehlstand Polens garantieren. Die Verhandlungen über den Sicherheitspakt würden fortgesetzt, Frankreich nehme ihn aber nur unter den genannten Bedingungen an. In diesen Zusammenhang gehört übrigens auch eine Meldung der „Morningpost“, wonach Beneß seine Rede nach Wien nur plane, um die Anschlussbewegung zu verhindern.

Wie kurzfristig die Westmächte dabei sind, geht aus einer Rede hervor, die Stalin, einer der russischen Machthaber, gehalten hat. Ihr zufolge wird die internationale Lage durch die Spannung zwischen Rußland und dem Angelfachentum bestimmt. Die Hoffnung auf eine Weltrevolution könne sich nur stützen auf eine Verschärfung der Gegensätze zwischen den einzelnen kapitalistischen Staaten, auf die Klassenkämpfe innerhalb der Staaten und auf die Kolonialvölker. Die Trümpfe des Bolschewismus seien der Versailler Vertrag, gegen den Deutschland stets ankämpfen müsse, die Aufteilung des chinesischen Marktes zwischen England, Japan und Amerika und die revolutionären Wellen in Ägypten, Indien und Indochina.

Und nun zu den inneren Vorgängen in Frankreich, soweit sie mit Amerika zusammenhängen. Es bestätigt sich, daß Amerika an Frankreich wegen der Schuldenfögnung herankommt. Der amerikanische Botschafter Herrick wird heute Caillaux noch einmal seine Auffassung darlegen. Es macht den Eindruck, als ob Amerika nicht ganz abgeneigt wäre, die Reparationszahlungen von Deutschland für französische Rechnung anzunehmen, wenigstens indirekt, indem die französischen Zahlungen von denen Deutschlands abhängig gemacht werden. Herrick hat weiter vorgeschlagen, daß Frankreich sofort eine Kommission zu Verhandlungen nach Washington sendet. Doch wird Caillaux kaum darauf eingehen, weil er zuerst das Budget in Ordnung bringen will.

Jum Amtsantritt Hindenburgs.

Berlin, 13. Mai. Zur Verabschiedung des bisherigen Stellvertreters des Reichspräsidenten Dr. Simons, der am Dienstag nachmittag 4 Uhr nach Leipzig zurückkehrte, hatten sich am Bahnhof eingefunden Reichstanzler Dr. Luther, Reichstagspräsident Böbe, Reichswehrminister Dr. Geßler, die Staatssekretäre Kempner und Dr. Weßner, sowie die Referenten des Bureaus des Reichspräsidenten. Staatssekretär Dr. Weßner überbrachte Dr. Simons die Abschiedsgrüße des Reichspräsidenten.

Unter den zahllosen Glückwünschkundgebungen, die im Laufe des Reichspräsidenten eingegangen sind, befindet sich auch eine solche des Frankfurter Oberbürgermeisters Landmann, der die im Vorjahre an Ebert gerichtete Einladung wiederholt, der Reichspräsident möge, um die Verbindung mit dem Westen und Süden enger

zu gestalten, attföhrlich für bestimmte Zeit Aufenthalt in Frankfurt, dem früheren Sitz des Präsidiums des Deutschen Bundes, nehmen.

Von den Glückwünschtelegrammen auswärtiger Staatsoberhäupter seien erwähnt die des Bundespräsidenten Dr. Hainisch von Oesterreich, des Kaisers von Japan, der Könige Gustav von Schweden und Christian von Dänemark, des Reichspräsidenten Kelander von Finnland, des Präsidenten de Alvear von Argentinien und des ungarischen Reichsverwesers von Horty.

Das Empfangsprogramm des Reichspräsidenten sah für Mittwoch einen Besuch einer Abordnung des Reichsrats vor, bestehend aus dem preußischen Staatssekretär Dr. Weßmann, dem bayerischen Gesandten Dr. von Preger und dem braunschweigischen Gesandten Boden. Darauf folgt ein Besuch des preußischen Ministerpräsidenten Braun und des Staatssekretärs Weßmann. Am Donnerstag nachmittag wird der Reichspräsident seinen Gegenbesuch beim Reichsrat machen. Er wird zu diesem Zweck beim preußischen Ministerpräsidenten Braun im preußischen Staatsministerium erscheinen und hierbei die sämtlichen stimmberechtigten Mitglieder des Reichsrates begrüßen.

Hindenburgs Dank.

M. Berlin, 13. Mai. Amtlich wird gemeldet: Da es dem Herrn Reichspräsidenten zu seinem Bedauern nicht möglich ist, für die zahllosen Glück- und Segenswünsche, die ihm aus Anlaß seiner Wahl und seines Amtsantritts aus allen Teilen der Bevölkerung zugegangen sind, in jedem einzelnen Fall zu danken, spricht er allen, die ihm an diesem Tage das Zeichen eines freundlichen Gedankens überandt haben, auf diesem Wege für die erwiesene Aufmerksamkeit und das durch sie bedunkete Vertrauen seinen herzlichsten und aufrichtigsten Dank aus.

Der Patriarch Tichon als historische Figur.

Berlin, Mitte Mai. Mit dem Tode des Patriarchen Tichon ist eine einzigartige Gestalt dahingegangen, die einen Markstein in der Entwicklung der griechisch-katholischen Kirche in einer ihrer dunkelsten Epochen bedeutet. Das Bild dieses Mannes wird von den Anhängern der alten Kirche, wie von ihren Feinden aus politischer Voreingenommenheit falsch gezeichnet. Daher ist die öffentliche Meinung Westeuropas nicht in der Lage, sich eine Vorstellung von dem Wert des Kirchenfürsten im bolschewistischen Rußland zu machen.

Im Metropolitentum Tichon lebte das von Peter dem Großen im Jahre 1700 aufgehobene Patriarchat wieder auf, zu dem er vom Kirchenkonzil in Moskau im Revolutionsjahr 1917 berufen wurde. Die griechisch-katholische Kirche, die über zwei Jahrhunderte unter der Herrschaft des Staates gestanden hatte, indem sie vom Heiligen Synod und dessen Oberprokurator geleitet wurde, kam 1917 in der Person Tichons wieder zu ihrer Selbständigkeit. Ein von den Gläubigen lang ersehntes Ziel! Zugleich brach eine Zeit blutigster Verfolgung für die Kirche herein, wie sie die Geschichte kaum zu verzeichnen hat.

In dem in deutscher Sprache erschienenen Buch „Die Erstirkung des Himmels“ weist Professor Struwe auf das eigenartige Wesen dieses Kampfes in Rußland hin, in dem die Sowjetregierung nicht, wie es sonst geschehen ist, eine Kirche oder Religion zum Besten einer anderen verfolgte, sondern die Religion und die Kirche an sich mit allen Mitteln ungehemmter Macht auszurotten suchte. In den ersten Jahren der bolschewistischen Regierung wurde dieser Kampf mit Feuer und Schwert geführt, bildete aber freilich nur einen Teil des Klassenkampfes gegen die Bourgeoisie und verfolgte in den Geisteswissenschaften die Konterrevolution. Hierfür sprechen die Hinrichtungen und gnadenlosen Verstoßungen ins Elend von unzähligen Geistlichen. Es richtete sich also in den ersten Jahren der Kampf weniger gegen die Kirche als solche. Nach bolschewistischer Doktrin ist die Religion Privatsache und nur Kommunisten verschlossen. Die Kommunisten bilden aber eine winzige Minorität im Volke. Es wird von den Kommunisten ruhig zugegeben, daß das russische Volk als solches noch heute religiös und kirchlich ist. In der Moskauer „Pravda“ kann man Sätze lesen wie folgenden: „Die Menschen, die in unserem Lande in irgendeiner Weise an Gott glauben, bilden auch heute noch nicht weniger als 95 Prozent der Gesamtbevölkerung“. Daher entschloß sich die Sowjetregierung auch nur zögernd zum Hauptschlag gegen die Kirche als solche und ihre Führer. Sie tat es, weil sie einfaß, daß die Kirche die Macht über das Volk in Händen hatte und fürchtete, diese Macht könne sich gegen die Sowjetregierung richten. Ansätze hierzu sind unzweifelhaft vorhanden gewesen; doch hat es der Kirche an einer bewußten, organisierten Beteiligung am Kampf gegen die Sowjetregierung gefehlt, und gerade von ihrem Oberhaupt, dem Patriarchen Tichon, liegen schon aus den ersten Jahren der Sowjet Herrschaft Kundgebungen gegen die politische Einstellung der Kirche vor.

Während schon früher — als Initiator wird Trozki genannt — der Plan, gegen Tichon und die Hierarchie einzuschreiten, erwogen wurde, entschloß sich die Sowjetregierung erst zu diesem schweren Schritt, als sie durch die Hungersnot des Jahres 1921 und den in ihrem Anlaß schlaue erdachten Plan der Fortnahme der Kirchenschätze eine geeignete Handhabe zu besitzen glaubte. Durch die Fortnahme der Kirchenschätze sollten nicht nur dem leeren Staatsbeutel Mittel zugeführt werden, sondern auch ein vernichtender Schlag dem Kirchenbewußtsein des Volkes beigebracht und die zum Widerstand gereizte Kirchenhierarchie beseitigt werden.

Es ist bekannt, wie dieser teuflische Plan gelang. Obgleich der Patriarch Tichon in einem Hirtenbrief an das Volk die Geistlichen und Gemeinden dazu aufgerufen hatte, die nicht beim Gottesdienst verwandten Wertgegenstände der Kirche zum Besten der Hungernden zu opfern, wurde er und mit ihm die der Kirchenberaubung widerstrebenden Geistlichen angeklagt, Gold und Silber über das Leben der hungernden Bevölkerung zu stellen. Während es der bewaffneten Macht der Regierung im allgemeinen leicht gelang, die Kirchen zu erbrechen, fanden doch an einzelnen Stellen Zusammenstöße mit Blutvergießen statt. Auch das wurde der höheren Geistlichkeit zur Last gelegt. Hierzu wurden noch Anklagen wegen konterrevolutionärer Tätigkeit konstruiert. So soll Patriarch Tichon mit dem monarchi-

stischen Kirchenkonzil in Karlowitz (Südbosnien) sympathisch haben, was er selbst immer geleugnet hat. Die Presse eröffnet auf dieser Grundlage eine ungeheure Propaganda.

Man kann sich die Stellung der Gesamtkirche und ihr Oberhauptes im Jahre 1922 und in den ersten Monaten des Jahres 1923 nicht schwer genug vorstellen. Die Kirchen wurden geschlossen, die Geistlichen aus ihren Wohnungen vertrieben und zu Zwangsarbeit verurteilt. Als Mitglieder der parasitären Klasse wurden sie entfremdet und von einer religionsfeindlichen Beamtenschaft mit allen Mitteln verfolgt. Noch gefährlicher als die Bedrückung waren die durch Märtyrerhaft das religiöse Gefühl in weiten Kreisen weckte, war aber der Zerfall im eigenen Lager. Es entstand die sogenannte „Lebende Kirche“, deren Häupter die Schuld am Widerstand gegen die Kirchenberaubung und das hierfür vergossene Blut der Patriarchen Tichon zugeschoben und ihn am 12. Mai 1922 einer Rücktrittserklärung veranlaßten. Zugleich wurde auf die Einberufung eines Kirchenkonzils hingearbeitet. Diese Versammlung von Laien und Geistlichen, bekannt unter dem Namen „das Rote Konzil“, trat unter der Protektion der Sowjetregierung im Mai 1923 zusammen. Sie setzte den Patriarchen ab und erklärte sich für die Sowjetregierung. Das Ende der Kirche schien endgültig gekommen da die neue Kirchenverwaltung nicht den geringsten Boden den breiten Schichten des Volkes hatte, die Führer der alten Kirche aber von der neuen Kirchenobrigkeit ihres Amtes entsetzt und der Sowjetregierung ausgeliefert wurden. Au Tichons Schicksal, dessen Prozeß bevorstand, schien besiegt und erregte die öffentliche Meinung Europas. Es drohte vol kirchliche Anarchie.

Damals — am 26. Juni 1923 — hat Patriarch Tichon durch sein politisches Neuebekenntnis und die Erklärung, daß er „von nun ab kein Feind der Sowjetregierung mehr sei und sich endgültig und entschieden von der ausländischen und innerussischen monarchistischen Bewegung losgesagt“, die Freiheit erworben. Wenn man bedenkt, daß die allgläubige Kirche, die stets streng monarchisch und reaktionär gewesen war, schon viel früher mit der Sowjetregierung Frieden gemacht hatte, versteht man den Schritt des Patriarchen leicht. Er ist weder aus Zwang, noch aus Feigheit geschehen, sondern stimmt vollkommen mit dem Hauptzweck des Patriarchen überein: die Kirche zu retten. Tichon sah ein, daß der gefährlichste Feind im Lager der Kirche sich schon am Tage nach der Haftentlassung hielt er als Patriarch Gottesdienst ab und donnerte gegen seine kirchlichen Gegner. Diese schäumten und forderten kirchliches Gericht über den „abgesetzten“ Patriarchen, nachdem das weltliche versagt hatte. Der Kampf der alten Kirche gegen die verschiedenen neuer revolutionären Kirchen wurde nun mit aller Kraft aufgenommen.

Es ist das Verdienst des Patriarchen Tichon, die Kirche vorläufig gerettet zu haben, indem er sich auf den Boden der bestehenden Staatsgewalt stellte. Wenn auch der Kampf der Sowjetregierung gegen die Religion im allgemeinen nicht aufgehört hat, wenn er auch zeitweise in den gräßlichen Behörungen durch die Jugendverbände besonders abstoßend Formen annahm und neuerdings äußerlich weniger brüt war, dafür aber systematischer fortgeführt wurde und durch wirtschaftliche Beschränkung der Geistlichkeit vielleicht noch gefährlicher war, so war dennoch durch den Schritt des Patriarchen Tichon die Kirche aus der schwersten Not befreit und hat seitdem den neuen Kirchen gegenüber an Ansehen gewonnen. Die Kirchenverwaltung mußte sich entschließen diese gemäßigten Bischöfe und Priester zurückzurufen. Die alte Kirche hatte wieder ein anerkanntes Oberhaupt, um das sie sich sammeln konnte.

So ist auch das Testament des Patriarchen Tichon zu verstehen, daß er, „durch die Gnade Gottes von einer Krankheit genesen“ am Tage vor seinem Tode geschrieben hat. Er ermahnt mit aller Eindringlichkeit, die hohen und niederen Vertreter der Kirche sich des politischen Kampfes zu enthalten, der der göttlichen Kirche fremd sei. Er geht so weit, für die Sowjetregierung als wirkliche Volkregierung die Hilfe Gottes zum allgemeinen Wohle herabzusetzen. Dagegen soll die Kirche alle ihre Kraft auf die Stärkung des Glaubens verwenden, „denn die Feinde der heiligen Rechtgläubigkeit — die Sektierer, Katholiken, Protestanten Erneuerer, Gottesleugner und ihresgleichen — suchen jed Schwäche der Kirche zu deren Schaden auszunutzen“. Nachschärfster Verurteilung aller konterrevolutionären Bestrebungen und im besonderen auch des Konzils von Karlowitz, nach Bedrohung der widerspenstigen Bischöfe und Priester mit Amtsenthebung und Kirchengerecht schließt der Patriarch mit den scheinbar bescheidenen Wünschen, deren Erfüllung er seinerseits von der Sowjetregierung erwartet: „wir sprechen die feste Zuversicht aus, daß die Herstellung reiner und aufrichtiger Beziehungen zu unserer Regierung sie veranlassen wird, uns volles Vertrauen zu schenken; daß sie uns die Möglichkeit gewähren wird, den Kindern unserer Herde, Gottes Wort zu lehren, Seminare zur Vorbereitung von Priestern zu unterhalten und Bücher und Zeitschriften zum Schutz des wahren Glaubens herauszugeben“.

Wie man sieht, tritt auch im Testament des Patriarchen derselbe Standpunkt hervor, den er bis zu seinem Bekenntnis im Juni 1923 schwankend, von da ab mit voller Sicherheit eingehalten hat. Er rettet sich zum Worte aus dem Römerbrief: „Jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit ohne von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet.“ Er hofft auf diese Weise, den inneren Aufbau der Kirche im Sowjetstaat bewerkstelligen zu können. Man kann darüber streiten, ob dieser Aufbau unter der atheistischen, religionsfeindlichen Sowjetregierung überhaupt möglich ist. Doch war es augenscheinlich der einzige Weg, den der Patriarch sah. Wenn sein Ziel die Abschaffung des Patriarchats und einen weiteren Verfall der Kirche bringen sollte, so werden die Urheber dieser Schritte jedenfalls im Lager der „Lebenden Kirche“ sitzen. Insofern hatte der Patriarch recht, als alle Bedrückungen seitens der Sowjetregierung nicht so tief in das innere Wesen der Kirche einzugreifen vermögen, wie die konterrevolutionären Bestrebungen seiner Gegner im eigenen Lager.

C. v. Kügelien

Turnerschaft Bad Liebenzell.

Einladung.



Zu unserem
30 jährigen Jubiläum
verbunden mit Fahnenweihe

laden wir alle Freunde und Gönner der deutschen Turnerschaft herzlich ein.

Programm:

Samstag, 16. Mai, abends 9.00 Uhr:
Bankett mit turnerischen Aufführungen im Kurjaal.

Sonntag, 17. Mai:

5.30 Uhr: Tagwache mit Böllererschlehen.
8.00 Uhr: Stafettenläufe.
9.15 Uhr: Antreten beim Rathaus zum gemeinsamen Kirchgang.
11.30 Uhr: Festessen im „Lamm.“
1.00 Uhr: Aufstellung zum Festzug. Nach Ankunft auf dem Festplatz Weihe der Fahne. Anschließend Ausrattung von Geräte-Mannschaftswettkämpfen.
6.00 Uhr: Preisverteilung.
8.00 Uhr: **Bakt im „Adler“.**
Eintritt 50 Pfg. Festplatz Kuranlagen.
Samstag freier Eintritt.
Der Turnrat.

Edel sei der Mensch, hilfreich und gut —
Und wer einen braucht, kauf' jetzt sich 'nen Hut!
Er geh' zum „Reichert“ wohl an die Brück',
Hülfe führt der vom neuesten Schick!

Leider muß ich künftig darauf verzichten, meinen Kundenkreis, wie bisher, mit längerem dichterischem Vortrag zu erfreuen. Diese Art des Selbstverlags kommt zu teuer. Die Verse gehen mir nicht aus, wohl aber das Kleingeld — es reicht noch knapp zu einem bescheidenen Bierzeiler. Immerhin sind der Humor und die Güte meiner Ware stets die gleichen und ich empfehle mich bei Bedarf in Hüten auf's Beste. In Strohhüten ist meine Wahl vollständig, in Filzhüten dauert es noch einige Wochen, weil die notleidende Industrie einen monatelang warten läßt. Meine Panama-Hüte zu Mk. 12.— und Mk. 15.— gehen respektend ab, deshalb zugreifen.

Reichert an der Brück'.

Empfehle meine bekannten

Leigwaren

mit reichlich Zusatz

Herm. Schnürle,

Leigwarengeschäft.

Linoleum

und

Triolin

für Boden und Tischbelag
Teppiche // Läufer // Vorlagen

Vertretung d. größten Werke dieser Erzeugnisse

Emil G. Widmaier

Bahnhofstraße

Tausend Tränen



83

weine ich, wenn ich sehe, wie sich die Hausfrauen mühen und plagen! Ich, das färbende Bodenwachs Büffel-Beize, gelb, rot, braun, gebe, ohne Anstrengung der Hausfrau, Bretterböden und Treppen Farbe u. Glanz, schmutze nicht, rieche nicht und bin sehr fett. Abgenutzte gestrichene Böden färbe ich wie neu auf. Der Anstrich wird hart wie Lack und ist naß wischbar.

Der „Büffel“ verbürgt glänzenden Erfolg!

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN



Nach **Südamerika**
mit den bequemen Dampfern der Sierra-Klasse
»Sierra Ventana« »Sierra Córdoba«
»Sierra Morena« »Sierra Nevada«
Hervorragende Reisegelegenheiten I. u. III. Klasse
Ferner mit den beliebten Dampfern
»Weser« »Werra« »Köln« »Greifeld«
für Mittelklasse und III. Klasse

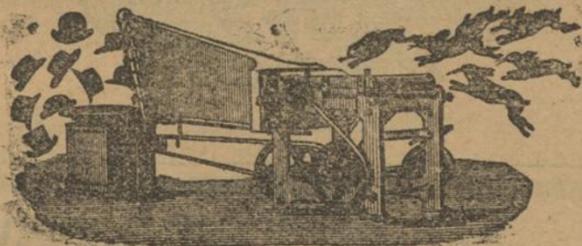
Kostenlose Auskunft und Prospekte durch
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
und sämtliche Vertretungen

in Calw: Apotheker Karl Reichmann,

nur für Frachten: Norddeutscher Lloyd, Frachtkontor
Stuttgart G. m. b. H., Friedrichsbau.

W. Schäberle, Hutmacher

neben dem Rathaus



empfeht

Klapp- und Seidenhüte Haar- und Wollhüte

neueste Formen, nur beste Fabrikate

Sportmützen für Herren, Knaben und Kinder

in Gabardine, Covercoat, Noppstoffe

Autohauben und -Mützen

in echt Leder und Imitation

Strohhüte für Herren, Knaben und Mädchen

in Panama, Palm, Bast und Stroh



Drucksachen aller Art
liefert rasch die Druckerei dieses Blattes.



Freie Schlofferinnung Calw.

Am Samstag, nachmittags 1/2 4 Uhr
findet im Gasthof z. „Bären“ eine

außerordentliche Versammlung

statt. Tagesordnung:
Umwandlung der freien Schlofferinnung in eine Zwangsinnung.
Um vollständigen Besug
der Vorstand.

Musikverein Hirsau



macht am Sonntag Morgen 1/2 6 Uhr
einen

Tanzausflug

nach Altburg

wozu höflichst eingeladen wird.

Das Liebenzeller Gesellschafts-
auto fährt

am kommenden Sonntag bei genügender
Beteiligung

zum Solitude-Autorennen

Abfahrt in Calw beim Rathaus, Sonntag früh
8 Uhr. Rückkehr mittags 12-1 Uhr.

Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt Mark 6.—

Anmeldungen hierauf wollen sofort bei
Dskar Schlanderer oder Buchdruckerei-
besitzer Eising gemacht werden.

Spezial-Damen-Frisiersalon

Haarwaschen, Ondulation, Manicure, Massagen

Karl Theurer Hirsau Calwerstr. 31

eine Treppe, beim Waldhorn.

Starke Tomaten
und

Gurken-

Pflanzen

empfeht

Fr. Steck

Gärtnerei.

Bedentliches

Mädchen

für Küche und
Haushalt

gesucht.

W. Wurster,
Conditorei, Café.

Suche per sofort für vor-
mittags

ordentliche Frau oder Mädchen

das kochen kann. Wer,
sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Einfamilien- haus

in Calw

m. großem Garten ist
sofort zu verkaufen.

Angebote sind zu richten
unter H. C. 112 an die Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

Lichtbilderapparat

auch für Schule geeignet,
preiswert zu verkaufen.

Frau Scholl Ww.
Erstmühl.

Samstag, d. 16. ds. Mts.

wird auf der Freibank von
8 Uhr ab

junges, fettes

Ruhfleisch

ausgehauen

das Pfd. zu 50 Pfg.

Billig zu verkaufen eine

Beddigrohr- Garnitur

gedleicht, bestehend aus

1 Tisch, 2 Sessel,

1 Bank,

1 Ständer,

ebenso ein

Notenständer

für Piano, alles noch wie neu

Adolf Roesper,

Bad Liebenzell.

Fräulein empfiehlt sich im

Flicken

auch außer dem Hause.

Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

Kinderspeisung „Der kleine Coco“ gratis

1/2 lb nur 50 Pf

Kinderspeisung „Der kleine Coco“ gratis

Rahma

Margarine

buttergleich

Neu erschienen „Fips Lachzeitung für liebe kleine Kinder“.

Schreibmaschinen

G. Köbele, Nagold, Fernsprecher
126.

Sendet deutsche Zeitungen ins Ausland

Gesangverein Concordia Calw

Am Samstag, den 16. Mai, abends 7/8 Uhr im großen Saale des Badischen Hofes

Frühjahrs-Konzert

Mitwirkende:

Ilmi Redlich, Konzertfängerin, Forzheim, Sopran;
Theodor Röhmeier, Musikdirektor, Forzheim, am Flügel; Freundschaft Kapfenhardt; Erheiterung Dennjacht; Männergesangverein Monakam; Germania Schellbronn; Concordia Calw.
Leitung der Chöre: Wilhelm Sticker.

Programm:

1. Weihe des Gesanges (Gesamtchor) W. A. Mozart.
 2. a) Frühlingsglocken Rob. Schumann
b) Wie schön ist's am Rhein F. Räder
(Freundschaft Kapfenhardt)
 3. Lieder für den Sopran:
a) Es hat einmal ein Tor gesagt
b) Es geht ein lindes Wehen
c) Liebeslammchen
d) Was treibst du, Wind
e) Frage und Antwort
f) Wie aus düstender Blüte
Felix Draeseke
 4. a) Das Elternhaus U. Büchse
b) Ewig liebe Heimat Simon Bruhnsen
(Erheiterung Dennjacht)
 5. Durch junges Grün (Concordia Calw) Mag. Clarus
 6. Lieder für den Sopran:
a) Meine Mutter hats gewollt
b) Wellchen
c) Abendstimmung
d) Traumverloren
e) Er ist's
f) Gudrun's Liebe
Theodor Röhmeier
 7. a) Bei dem Hüttlein Rich. Arnold
b) Schau in's Aug ich meinem Kinde R. Grün
(Männergesangverein Monakam)
 8. a) Fähmanns letzte Fahrt J. Pauli
b) Das Ruhmännlein J. Schaal
(Germania Schellbronn)
 9. Zukunft (Gesamtchor) G. A. Udmann
- Saalsöffnung 7 Uhr. Rauchen verboten.
Das Konzert findet ohne Restauration statt.
Eintrittspreise: Nichtmitglieder M. 1.50; Passive Mitglieder M. 1.—.
Kartenvorverkauf in der Buchhandlung Häußler.

Kupfer-Geschirr
in jeder Ausführung fertigt nach Angabe

Wilh. Wackenhuth Calw
Kupferschmiede

Fernsprecher 142 Biergasse.

Frohe Erinnerungen
halten Sie für alle Zeiten mit der Kamera fest. Beachten Sie in Schaufenster mit preiswerten Apparaten u. damit hergestellten Bildern. Holen Sie sich mündl. Auskunft bei mir.
Ritter-Drogerie
O. E. Kistowski Calw

Jetzt ist es Zeit sich einen Sommer-Anzug und Mantel anzuschaffen.

Sie finden in unseren großen Spezialgeschäften eine riesige Auswahl aus nur prima Stoffen hergestellter und äußerst solid verarbeiteter

Herren-, Knaben-Kleidung

wie Sie solche noch nie gesehen haben, dabei sind wir in der Lage, Jedermann in Folge unserer gemeinsamen Großeinkäufe die

Billigsten Preise

zu machen. Wir führen beste Anzüge und Mäntel in den Preislagen

Mk. 29.-, 36.-, 45.-, 58.-, 65.- bis 120.-

CONFEKTIONSHAUS

HIRSCHEN

Karlsruhe Stuttgart Würzburg
Heilbronn Tübingenstr. 6. Eßlingen.

waldbauer
Schokolade - Kakao
W

Bad Teinach.

Ab 17. Mai

Kur-Konzerte

Sonntags, Dienstags,
Donnerstags u. Sonnabends
nachmittags von 4—6 Uhr
und abends von 8—9 Uhr.

Die Kurverwaltung.

Radfahrer-Verein „Einigkeit“

Am Heil! **Neuweiler** Am Heil!

Am Sonntag, den 17. Mai findet unsere

Banner-Weihe

verbunden mit
**Schmuckhorso, öffentlichen
Rennen und Ball**

statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Fest-Programm:

- Morgens 5 Uhr: Tagwache
6 Uhr: Beginn der Rennen
Vormitt. 9 Uhr: Frühkonzert im Gasth. „Adler“
Mittags 1 Uhr: Aufstellung des Festzugs.
1 1/2 Uhr: Abgang des Festzugs
3 Uhr: Langsamfahren
Nachmitt. 5 1/2 Uhr: Preisverteilung
Abends 8 Uhr: Festball in den Lokalen.

Für Unterhaltung ist gesorgt.

Der Festausschuss.

3—4 tüchtige, selbständige

Schreiner

sowie ein

Hilfsarbeiter

werden sofort gesucht.

Gustav Rohler, Mühlenbauanstalt
Talmühle. Fernsprecher Nr. 9 Bad Teinach.

Ata

Henkel's Scheuerpulver

Unerreicht in seiner vielseitigen Wirkung ist dies ausgezeichnete Mittel.
Es ist die beste Arbeitshilfe der Hausfrau in Küche und Wirtschaft.
Ata putzt und scheuert alles!

Rhabarber, Kopf-
Salat, Spinat,
Gurken,
gelbe Rüben,
rote Rüben
empfiehlt
Ph. Mast.

Um meinen Abnehmern den Einkauf von Stoffen und fertigen Kleidungsstücken zu erleichtern, gebe ich einige Tage lang auf sämtliche Waren einen

Rabatt v. 20%

Der Rabatt wird nur bei sofortiger
Bezahlung und bei Käufen von
Mk. 5.— ab gewährt.

Muster und Auswahlen werden nicht abgegeben.

Umtausch findet nicht statt.
Beschligung ohne jeden Kaufzwang erbeten.

Schriftliche Bestellungen können nicht erledigt werden.

Paul Räuchle, am Markt, Calw

Damenkleiderstoffe, Aussteuerwaren
Bettbarchent, Bettfedern, Schürzen, Wäsche
Wolldecken, Trikotwaren
Vorhangstoffe

Herrenanzugstoffe, fertige Herren- u. Knabenkleidung,
Rüblers gestrickte Anzüge, Damenwindjacken,
Kinderwindjacken, Herrenwindjacken, Sportanzüge,
Sporthosen, Gummimäntel, Lodenmäntel, Pelermäntel.